

Łódzker Tageblatt

Abonnements:

In Łódz: Abi. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 Pr. Post:
 Abi. 2.00 vierteljährlich, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Abi. 3.30 monatlich Abi. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.

Telephon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.

Die Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Concertgarten beim Hotel Mannteuffel.

Heute und täglich:

Concert

des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn RICHARD ANTONIUS.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entré 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

Das Concerthaus

Dzielnas-Straße Nr. 18,

wird nach gründlicher Renovierung am Sonnabend, den
 15. August 1903 wieder eröffnet.

Das Restaurant empfiehlt:

angefakenen Caviar, täglich frische Fische, Mittage bekannter
 Gänge, Abendbrötchen a la carte, abgelagerte Weine, Bier aus
 eigenen und ausländischen Brauereien vom Faß.

Das Restaurant ist täglich bis 3 Uhr Nachts geöffnet.
 Cabinets 4 Cabinets.

Achtung!

Empfehle neue Papierrosen vorzüglicher Qualität, leicht und von außergewöhnlich leichtem
 Gewicht, in weißen Seidenpapier:

PAPIERROSEN 10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.

Wir empfehlen, darauf zu achten, daß der neu erhaltene Tabak von nie dagewesener Güte
 die besten Ernte und die Möglichkeit gegeben hat, unsere durch ihre Güte bekannten Papierrosen
 zu verbessern:

Tabakrosen "Aldona"

10 Stück 6 Kop., 5 Stück 3 Kop.

Zu haben in allen Distributionen und Tabakhandlungen.

Die Tabakfabrik von A. N. SZAPOŠZNIKOW
 in St. Petersburg.

Telegramm.

Die Original Ungarische Musikkapelle

unter Leitung des Herrn **BERCI CSOKKA** trifft
 heute im Concerthaus-Restaurant, Dzielnas-Straße
 Nr. 18 ein. Entrée frei.

Zahnarzt

Linkovsteyn

ist zurückgekehrt.

PATENTE
 WAAREN MUSTER MODELLE
INO. D. FRAENKEL
 WARSCHAU, MARSZAŁKOWSKA 131

Łódz, in J. Margulien, Mikolajowska 29

Ich wohne jetzt
 Petrikauerstraße Nr. 71, I. St.
 vis-à-vis der Passage Meyer,
 Haus Pfeifer.

Leopold Günther.
 Zahnarzt.

Politische Rundschau.

Entsprechend den russischen Forderungen
 nach voller Genugthuung für die Ermor-
 dung des Consuls Kostlowskij ist
 bereits, wie berichtet, Riza Pascha, der Wali von
 Monastir, seines Amtes entbunden und weiters die
 Bildung eines Kriegsgerichts zur Aburtheilung des
 Mörders und etwaiger Beamten, die durch Pflicht-
 vergessenheit den Vorfall mitverschuldet haben, an-
 geordnet worden. Am Dienstag veranstaltete die russische
 Botschaft in Konstantinopel ein feierliches Seelen-
 amt, dem das gesammte diplomatische Corps bei-
 wohnte.

Ueber die Mordthat selbst wird noch ge-
 meldet:

Als der Consul am Sonnabend von dem
 nahegelegenen Kloster Bulowa, seinem Sommer-
 aufenthalte, mit dem bulgarischen Lehrer seiner
 Kinder zurückkehrte, unterließ der auf Posten ste-
 hende Gendarm Halm die vorchriftsmäßige Ehren-
 bezeugung. Der Consul entstieg seinem Wagen
 und stellte den Gendarmen zur Rede, welcher nach
 kurzem Wortwechsel den Consul in die Brust
 schoß und ihm mit einem zweiten Schusse den
 Kopf zerschnitzerte. Herbeigeeilte Gendarmen
 schossen auch auf den Lehrer sowie auf den Kut-
 scher des Consuls, welche flüchteten. Die türki-
 schen Behörden behaupten, der Consul habe seinen
 Revolver gebraucht. Diese Behauptung ist falsch.
 Der Consul, der Hauslehrer und der Kutsher tra-
 gen keine Revolver bei sich. Der Mörder des Con-
 suls ist verhaftet, die übrigen an der That betheil-
 igten Gendarmen noch nicht.

Zur Niederämpfung der revolutionären Be-
 wegung in Makedonien werden einer Meldung aus
 Konstantinopel zufolge jetzt seitens der Türkei um-
 fassende Maßnahmen kriegerischer Natur getroffen.
 Große Munitionstransporte gehen regelmäßig von
 Konstantinopel ab, und die Regierung schloß einen
 Contract mit Lieferanten für die sofortige Gestel-
 lung von 1200 Pferden ab. In den letzten Berich-
 tungen der Minister und militärischen Behörden
 wurde folgendes beschlossen:

1. Umfassende militärische Maßregeln.
2. Errichtung von Standgerichten zur sofortigen
 Beurtheilung aller mit Waffen ergriffenen
 Bulgaren.
3. Entsendung von Commissionen in die
 Hauptgebiete der Bewegung, um die dem Treiben
 der Comités ausgeübte Bevölkerung zu be-
 ruhigen.
4. Erlass allerstrengster Befehle an die Civil-
 und Militärbehörden wegen Verhinderung unnöthiger
 Händel und Vermeidung von Ausschreitungen
 gegen die an der Bewegung sich betheiligende Be-
 völkerung. Die projectirte Verhängung des Belage-

rungszustandes in den Hauptgebieten der Bewegung
 wurde vorläufig nicht beschlossen.

Unter den militärischen Maßregeln ist er-
 wähnenswerth der Beschluß betreffend die Mobil-
 machung von 16 (nicht 24) europäischen Redif-
 Bataillonen. Ferner sollen von dem in Neßliß
 stehenden Corps Marschal Omer Ruschdi Pascha,
 wenn nothwendig bis zu 20 Bataillonen herange-
 zogen und die kleinasiatischen Redif-Bataillone in
 Angora und Kaisarie mobil gemacht werden. Die
 Pforte bereitet ein neues Circular an die Botschafter
 über das Treiben der Komitastchi vor. Omer Ruschdi
 Pascha traf vorgestern in Saloniki ein und brach
 sofort mit zwei Bataillonen nach Monastir auf.
 Mittags traf Hilmi Pascha ein und ging gleich-
 falls sofort nach Monastir ab. Es wird gemel-
 det, daß die türkischen Truppen Sonnabend bei
 Kallar in der Nähe von Sorowitsch mit einer
 großen Insurgentenbande ein Gefecht gehabt haben.
 Ferner ist nach Consularmeldungen bei Kruscho,
 35 Kilometer nördlich von Monastir, eine große
 Comitebande, angeblich 1000 Mann stark, schon
 wiederholt von türkischen Truppen angegriffen
 worden, welche jedoch zurückgeschlagen wurden. Die
 türkischen Truppen hatten dabei einen Verlust von
 30 bis 40 Mann. Verwundungen wurden an
 Ort und Stelle beordert. Endlich haben neue
 Bandenkämpfe bei Blacho-Klojura, Peristeri und
 Berca stattgefunden.

Den Revolutionären ist natürlich der Kampf
 mächtig geschwollen und sie treten sehr anmaßend
 auf. So überreichte Dr. Tatarschew als Bevoll-
 mächtigter des Revolutionsausschusses den Consuln
 in Sofia eine Erklärung, in der es heißt, eine
 Intervention der Mächte in der macedonischen
 Frage könne ihre Wirkung nur üben, wenn sie
 zum vorläufigen und unmittelbaren Gebrauche
 habe:

Erstens die Genennung eines christlichen Con-
 verneurs durch die Mächte, der niemals in türki-
 schen Diensten stand und unabhängig von der hohen
 Pforte in der Ausübung seines Amtes wäre, zwei-
 tens die Einsetzung einer internationalen ständigen
 Controle mit breiter Ausübungsgewalt.

Zum Schlusse wird erklärt, daß die innere
 revolutionäre Organisation jede Verantwortung
 für die Zukunft ablehne und, ihre Energie aus
 dem Bewußtsein ihrer Pflicht und den Sympa-
 thien der gebildeten Welt schöpfend, den Kampf
 bis zur völligen Erfüllung ihrer Aufgabe fort-
 setzen werde.

Andererseits tritt das offiziöse Sofioter Blatt
 „Now-Wel“ mit einer sehr bemerkenswerthen
 Kundgebung den Behauptungen des Organes
 der macedonischen Organisation „Reformi“ ent-
 gegen, daß nur ein Krieg zwischen der Türkei
 und Bulgarien die macedonische Frage lösen
 könnte, daß der gegenwärtige Zeitpunkt hierfür
 besonders günstig wäre und daß Bulgarien ent-
 schiedene Aussichten des Erfolges in einem solchen
 Kampfe haben würde. „Now-Wel“ erklärt zunächst,
 die Ausführungen der „Reformi“, die Türkei wäre
 nicht im Stande mehr als 300,000 „hungerende,
 barfußige demoralisirte“ Soldaten ins Feld zu
 stellen, davon aber nur die Hälfte gegen Bulgar-
 rien, daß letzteres im Vortheil wäre, daß es
 besseres Material hätte und auf die Unterstützung
 der bulgarischen Bevölkerung in Makedonien
 rechnen könnte, als absurd und fahrlässig sol-
 chendermaßen fort:

Gesicht den Fall, daß die Türkei thatsächlich
 bloß 150,000 Mann gegen Bulgarien ins Feld
 stellen könnte, ist es dann wahr, daß Bulgarien

In der Lage wäre, mit seinen 200.000 Bajonetten in den Krieg zu ziehen? Glaubt denn Jemand, daß besonders nach den letzten Ereignissen unsere westlichen Nachbarn indifferente Zuschauer unserer Kämpfe mit den Türken bleiben würden, da doch dieser Kampf die Aenderung der Lage in Macedonien zum Ziele hätte? Das Wünschste, was wir voraussetzen müssen, ist, daß ein Theil unserer Kräfte von serbischer Seite gebunden wird: wir haben jedoch genügend Grund, auch etwas mehr zu befürchten. Elementare Vorsicht macht es Bulgarien zur Pflicht, auch seine anderen Grenzen nicht ohne Aufsicht zu lassen, besonders wenn man nicht vorher eine freundschaftliche Vereinbarung mit dem Nachbar jenseits der Donau erzielen könnte. Bulgarien wäre somit in keinem Falle im Stande, der 200.000—300.000 Mann starken türkischen Heeresmacht eine zu deren Bewältigung genügende Truppenanzahl entgegenzusetzen. Aber selbst wenn Bulgarien wider Erwarten das Kriegsglück auf seiner Seite haben sollte, woher habe es die Garantie, daß es der Herr seines auffälligen Sieges sein und die Bedingungen des Friedens diktiren werde und daß es sich nicht im Gegentheil den Beschlüssen seiner Aulalen werde fügen müssen? „Unter solchen Umständen aber einen Krieg anzufangen, wäre ein Verbrechen an dem Vaterland.“

„Now Be!“ führt historische Thatsachen und die durch die internationalen Verträge von 1815, 1856 und 1878 erklärte Praxis, sowie den Friedensschluß von Bukarest nach dem serbischen Krieg mit Serbien im Jahre 1885—1886 zum Beweise dessen an, daß Bulgarien selbst nach einem sehr glücklichen Feldzuge das Schicksal der Macedonier nicht allein entscheiden könnte, sondern sich bedingungslos dem europäischen Aepopag respective dem Arectatmächtigen unterwerfen müßte, Bulgarien hätte vielleicht einige Aussicht bei den Vertragsmächtigen, seine Wünsche durchzusetzen, wenn es das Vertrauen und Wohlwollen dieser Mächte erworben hätte. „Wir haben“, sagt das Blatt, „jedoch nichts, gar nichts in dieser Hinsicht gekonnt, oder besser gesagt, wir haben alles gekonnt um das Mißtrauen und den Groll dieser Mächte heranzufördern.“ „Ist es bei solcher Sachlage“, so schließt das Blatt seine Ausführungen, „kein Verbrechen, für die Sicherung des Friedens und für die Unternehmung eines höchst gewagten und gefährlichen Krieges Stimmung zu machen?“

Die ungarische Krise. Der Rücktritt des Ministeriums Khuen-Hedervay nach fünfwöchentlichem Bestande vollzogen sich unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen. Graf Khuen fällt ausschließlich darum, weil Franz Kossuth dies so haben wollte und seinen Willen auch durchsetzte. Die äußerste Linke schreit von Sieg zu Sieg. Sie sieht sich leichtem Herzens über alles hinweg, was ihr im Wege liegt. Sie verschmäh't jede Rücksicht und glaubt heute noch dem Rücktritt Khuens mehr als je, daß sie auch schließlich die ungarische Kommandoprahe bei den ungarischen Regimentern der gemeinsamen Armee binnen kürzester Zeit werde durchsetzen können. Die chauvinistischen Blätter sagen es heute schon Klipp und Klar heraus, es werde in Ungarn keinen parlamentarischen Frieden, nicht einmal einen Augenblicksfrieden geben etwa zur Bewilligung eines Budgetprovisoriums oder der gewöhnlichen Rekrutensubvention, solange die nationalen Forderungen in der Armeefrage nicht erfüllt sind.

Als Graf Khuen-Hedervay an die Regierung kam, schloß er mit der äußersten Linken das Abereinkommen, daß diese die Obstruktion einstellen solle, falls die Militärvorlagen zurückgezogen werden. Dieses Abereinkommen erschien vom Beginne an als höchst bedenklich, allein, wenn man sich scho zu einem solchen Abereinkommen entschloß, was doch gewiß nicht leichtem Herzens geschah, glaubte man immerhin soviel erreicht zu haben, daß man für einen Augenblick ruhig werden aufhören konnte. Die Obstruktion wird ein Ende nehmen, das Abgeordnetenhaus wird die dringenden Staatsnotwendigkeiten, darunter auch den wirtschaftlichen Ausgleich mit Osterreich und den Zolltarif erledigen, dessen die Monarchie dringend bedarf, um Handelsverträge mit dem Auelinde abzuschließen oder doch zumindest in Verhandlungen über solche einzutreten zu können. Auf den offenkundigen Vorbruch der äußersten Linken konnte niemand rechnen. Doch dieses Unerwartete trat ein. Graf Khuen zog die Militärvorlagen, gegen welche die Opposition in den mōderischen Krieg ging, zurück, allein die Opposition führte ihren Obstruktionstakt mit unverminderter Schärfe fort. Graf Khuen fällt als Opfer des Wortbruchs, den die äußerste Linke beging.

Wie es scheint, weiß in den österreichisch-ungarischen Regierungskreisen niemand in diesem Augenblicke einen Ausweg aus der jetzigen verschärften Krise. Man möchte die bisherige Grundlage der Einheit und der Osmensamkeit der Armee erhalten, ebenso möchte man aber auch gerne mit der ungarischen Opposition, welche an dieser Grundlage unbarmherzig rüttelt, sein friedliches Auekommen haben. Eine abgebrüdete Klust gähnt da zwischen den Anforderungen der Armee und den Forderungen der Opposition. Wie diese Gegensätze ausgeglichen werden sollen, das entzieht sich vo läufig jeder Berechnung. Esz wollte mittels passiven Widerstandes die Obstruktion zum Behnrgern und schonn zur Ubergabe bringen. Graf Khuen wollte durch kleine Zugeständnisse die Opposition zum Nachgeben bewegen. Welche Methoden fruchteten nichts. Es muß mit einer anderen Methode versucht werden. Nur weiß noch niemand, was dieses notwendige Andere sein soll und wer den Mut, vielleicht abermals den

Selbstauspferungsmuth haben wird, mit dieser noch unbekanntem neuen Methode den Versuch zu machen.

Inland.

St. Petersburg.

Telegramm Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna. Anlässlich des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna wurden Ihrer Majestät die allerunterthänigsten Glückwünsche von den Anstalten der Kaiserlichen Philanthropischen Gesellschaft, sowie von dem mit den Obhlieghenheiten des Gehilfen des Oberprocurators betrauten Geheimrath Ostrowow telegraphisch dargebracht. Auf dieses Telegramm wurde Geheimrath Ostrowow durch nachstehendes Telegramm Ihrer Majestät aus Peterhof beglückt:

„Danke herzlich den Meinem Herzen nahestehenden Institutionen der Kaiserlichen Philanthropischen Gesellschaft für die Mir dargebrachten Glückwünsche.“

Marie.“

Ueber einen großen Brand auf der Gutujew-Insel in Petersburg am 8. d. M. berichtet die „St. P. Z.“:

Auf dem großen Lagerhofe des Zolldepartements gerieth am Vormittag die dort lagernden Ballen Baumwolle des Handelshauses Knip & Berner in Brand. Im Verlauf einer kurzen Zeit stand eine große Partie Baumwolle in Flammen, das die nebenbei aufgespeicherten Ballen anderer Firmen bedrohten. Die sofort alarmirte Feuerwehre konnte es nicht verhindern, daß das Feuer auf die anderen Lagerplätze überschlug, und erst mit Hilfe zweier weiterer Eßzüge wurde das Feuer endgiltig gelöscht. Es ergab sich, daß die Firma Knip & Berner 600 Ballen, die Firma Wogau 21 Ballen, die Firma R. Köster 100 Ballen und die Firma E. Raop 160 Ballen beim Brande eingebüßt haben. Die verbrannte Baumwolle ist amerikanische, von der ein Ballen mit 200 Rbl. berechnet wird, demnach dürfte sich der Gesamtschaden auf ungefähr 170.000 Rbl. beziffern. Wodurch das Feuer entstanden, ist nicht aufgeklärt. Die Baumwolle lag schon lange auf dem Hofe und sollte an demselben Tage nach Moskau expedirt werden.

Die Projekte des Ingenieurs Sanders für Canalisation und Wasserförsorgung der Residenz, welche seinerzeit von der Zury geprüft und abgelehnt wurden, bringt, wie hiesige Blätter melden, der Autor in einer vom Ministerium des Innern zurückgeforderten, durch die Stadthauptmannschaft an das Stadtmitt übermittelten Darlegung neuerdings in Erinnerung, da in Kurzem die Duma sich über beide Fragen zu entscheiden haben wird. Das Canalisationsproject Sanders (mit Wasserdruck) wurde auf den hygienischen Congressen in Wien und Brüssel, und auf dem Pirogow-Congress in Petersburg belobt. Den Hauptvortrag seiner Vorschläge hielt Herr Sanders jedoch in ihrer Vortheilhaftigkeit. Das vom Stadtmitt approbirte Canalisationsproject erfordert 55 Millionen Rbl., die Wasserleitung aus dem Ladoga-See 30 Millionen Rbl. Nach dem System Sanders wird das erstere nur 30 Millionen, und die Wasserförsorgung mit besserem Wasser aus den Quellen des Zamburger Kreises 15 Millionen kosten, wodurch die Stadt also zusammen 40 Mill. Rbl. ersparen würde.

Ueber den Stand der Elementarbildung im Gouvernement Perm veröffentlicht der „St. Pet. Herald“ nach dem „Испр. Крпа“ eine Reihe höchst interessanter Daten. Bei Einführung der Semstwo vor 33 Jahren zählte das Gouvernement Perm 238 Volksschulen und 27 Kirchenschulen.

Im ersten Jahre ihrer Thätigkeit eröffnete die Semstwo 84 neue Schulen, im zweiten 44 und im dritten 33, worauf weitere 46 Schulen gegründet wurden, so daß das Gouvernement Perm im Jahre 1875 bereits 481 Volksschulen zählte, im Durchschnitt jährlich also 49 Schulen hinzugekommen waren. Die Zahl der Kirchenschulen hatte in diesem Zeitraum um zehn abgenommen. Am Ende des Jahres 1880 war die Zahl der Volksschulen im Gouvernement Perm bereits auf 589 gestiegen, so daß der Jahreszuwachs in diesem Jahresfrist nur 22 betrug. Auch das nächste Jahresfrist wies den stattlichen Zuwachs von 100 Volksschulen auf, so daß es für das Bildungswesen des Gouvernements einen guten Fortschritt bedeutete. Hieran schloß sich ein weiteres Jahresfrist, in welchem nur 22 Volksschulen ins Leben traten. Auch die nächsten fünf Jahre wurde recht wenig für das Volksschulwesen gethan, denn es entstanden nur 31 neue Volksschulen und zählte das genannte Gouvernement somit erst 746 Volksschulen zum Jahre 1895. Von diesem Zeitpunkt an ist eine regere Thätigkeit der Semstwo zu verzeichnen, denn das nächste Jahresfrist brachte schon die Gründung von 222 neuen Schulen mit sich, so daß das Gouvernement Perm zum Ende des Jahres 1900 im Ganzen 968 Volksschulen mit 74.879 Schülern beiderlei Geschlechts zählte, während die Schülerzahl im Jahre 1870 nur 8597 betrug.

Der Humbert-Prozeß.

Als am Montag in Paris das Verhöe Frederic Humberts beendet war, der meist ausweichende Antworten gab und wenig zu wissen erklärte, wurde Theresie Humberts Bruder, Romain Daurignac, vernommen. Er hat sich anscheinend am besten in die Crawford-Affäre hineingebracht und hat stets eine Ausrede bei der Hand. Den letzten Verhandlungstag schildert ein Telegramm noch folgendermaßen:

Paris, 10. August. Gestens, Herr Präsident, Sie sind uns nicht wohlglant! Nein, wirklich, Sie sind nicht für uns! — Diese Worte Theresie Humberts bedeuten einen plöthlichen Rückfall in jene große Zeit, da ein Lächeln oder Stirnrünzeln der sogenannten „horresten Frau Frankreichs“ Wunder der Umstimung wirkte. Gegenüber diesem Herrn Bonnet aber, dessen Bekanntheit mit den Humberts erst seit Wochen datiert, der das Zauberschloß der Avenus de la Grande Armos nur aus dünnen Aftenbündeln kennt, der seine richterliche Karriere ohne kleine Bilette gemacht hat, erweisen sich die alten Formeln der Fee Million völlig machtlos. Just nicht gegen den kalten, unerbittlichen Logiker suchte Theresie dort, wo sie ehedem niemals vergebens sich bemüht hatte, im Reiche der Pörose. Wo sind die Crawfords? Wo die Millionen? Dreimal ohne erhebliche Tonsteigerung unterbrach mit dieser Doppelfrage der Präsident die auf eine nicht vorhandene Galeite berechnete Darstellung der Angeklagten von dem gigantischen Wele, das sie und Romain mit der Rente Biagere für das geliebte Vaterland errichten wollten. Und weder durch hochtrabende noch durch larmoyante Schilderungen war auch nur die leiseste sympathische Rundgebung des Publikums zu erzielen, und auf der Geschworenenbank sah man lauter düstere Phyglognomien. Es entstand rasch der dritten Wiederholung der schon erwähnten Doppelfrage des Präsidenten sogar eine peinliche Pause. Frau Theresie sandte einen ängstlichen Blick zu Labort und rief dann: „Wenn Sie mir nicht glauben wollen, spren Sie Ihr Utheil, b's Maitre Labort gesprochen hat; er wird Ihnen sagen, daß die Crawfords existieren, wangleich nicht unter diesem Namen!“ Anhaltende Bewegung und Gelächter folgte. „Swohl sie existieren, was wissen denn diese Leute davon,“ fuhr Madame Humbert, auf das Publikum zeigend, fort. „Und alle Werthe der Erbschaft existieren gleichfalls, wenn auch nicht in meiner Verwahrung, weil mein Bruder Romain sie verwaltet.“ Man wunderte sich von neuem und Romain nickte immerfort beäufigend, als Theresie ausrief: „Kein Mensch soll bei und einer Centime verlieren, die einzigen Opfer sind wir selbst.“ Er nickte auch, als sein Schwager Frederic sich an die Brust schlug und mit erstickter Stimme zugestand, daß er eine erdichtete Buchhaltung geführt und imaginäre Aufschreibebücher abgefaßt habe. Frederic sagte, er übernehme dafür volle Verantwortung, dies sei „Portenschiffsal.“ Wder Willen mußte er sich mit diesen Dingen befassen. Aber der unerbittliche Präsident fuhr fort, nach diesen Dingen zu fragen, und Frederic antwortete, wo er dies geschloß thun zu können vermeinte, Frau Theresie war mit Frederics Aussage höchlich unzufrieden. Aber das nachfolgende Verhöe Romain's versetzte sie wenigstens während der ersten Hälfte in eine geradezu frohe Laune. Dieser Stimmungswechsel ist bezeichnend für die Frau, welche von der Gunst des Augenblicks, von einem gut lauzierten Wort Erfolg erwartet. In der Avenus de la Grande Armos wurden ja eben solche Wunder Wahrheit. Romain Daurignac ergriff gierig die durch des Präsidenten Fragen gebotene Gelegenheit, mit seinem Glück bei Frauen hochzutun. „Sie haben, Herr Präsident, vier Frauen in meinem Leben gefunden. Es gibt vielleicht mehr, aber Blondinette ist aus dem Register zu sterchen, sie war allzurach getöset. „Was wirst man mir vor? Ich hatte kein Talent zum Glennitter, mich zog es stets mächtig zum Ugewöhnlichen. Ich habe im Ural Topase gesucht, in Madagaskar . . .“ Der Präsident rufte unterbrechend: „Sie haben sich auch als Schauspieler versucht?“ Romain antwortet lächelnd: „Zu schweidhaft! Ich dilettirte in Sünden meines Schwagers Frederic.“ Der Präsident: „Nein, nein. Sie besuchten einmal vollständig geschminkt die Göße Oper. War es vielleicht, um Ihre Geliebte zu überwaschen?“ Der Angeklagte entgegnet: „Herr Präsident, man erfindet Romain-Anekdoten. In Madagaskar hielt man mich für den geheimen Sultengeneral.“ Der Präsident aber läßt sich nicht beirren: „Bleiben wir also bei der nüchternen Wahrheit. Sie haben Ihr Talent dazu verwendet, einen der Crawfords zu spielen.“ Romain rufte: „Niemals!“ — „Doch, Sie haben im Poste restante Bureau der Rue du Couvre Briefe des Advokaten Parmentier mit der Couvre H. C., d. h. Henri Crawford, übernommen.“ — „Niemals! Niemals! Wollen Sie die Wahrheit, Herr Präsident? Mir war die Avenus de la Grande Armos und ganz Paris hochgradig zuwider geworden. Ich wollte im Mai des vorigen Jahres nach China auswandern, dort den Deutschen und den Engländern Terrain freitig machen. Mittlerweile geschah das Unerwartete. Ich konnte meine Schwester nicht verlassen!“ Für Emilie Daurignac hatten weder der Präsidat noch das Publikum viel übrig. Emilie schien darüber gar nicht ungehalten. Im Augenverhöe war die wesentlichste der bisherigen Aussagen die des Advokaten Campo, der einen seiner Klienten zu wiederholten, sehr hohen Darlehen an die

Humberts bewogen hatte, weil Theresie ihm Namen lautende drei Rentenitel in Gesamtöhe von einer Million zeigte. Zu spät erfuhr der Advokat, daß Rentenitel von solcher Höhe auf Einzelnamen in Frankreich überhaupt nicht ausgestellt werden, daß ein einzelner Höchstrag auf 180.000 Franks lautete. Wie Theresie sich damals aus der Schlinge zog, wurde offenbar. Heute behauptet sie, die Titres seien nicht von ihr, sondern von dem Advokaten Annes beschafft worden. Amigne ist inzwischen gegen Fälschungen verurtheilt worden. Theresie langt seine Vernehmung. Labort wußte ei der Hauptzeugen durch geschickte Taktik auszukosten, typisch ist der Fall, weil zahlreiche Gläubiger vorgezogen, zu schweigen, wfern man ihnen neue, nur tendenziöse glaubhafte Versprechungen machte. So konnte die Füge unentwegt fortgelte. Heute aber schleppt sie sich mühsam hin, und ihr Rest dieser Füge vor dem unvermeidlichen Zusammenbruch ist Theresies Erklärung zu trachten, ihre ganze Schuld sei die Erfindung eines Pseudonyms für die Crawfords, wahren Namen werde man morgen erfahren. Morgen, vorausgesetzt, daß Madame morgen poniert ist.

Zur

Pariser Eisenbahnkatastrophe

Eine schwere und erschreckende Katastrophe hat, wie bereits gemeldet, in Paris in der elektrischen Untergrundbahn über hundert Menschenleben gefordert. Wir geben hier die telegraphischen Nachrichten über das Unglück in der Reihenfolge ihres Eintreffens wieder:

Paris, 10. August. Ein leerer Wagen der Stadtbahnzuges fuhr heute Abend im Stadtbahn-Montmarton plötzlich Feuer, wodurch die elektrische Beleuchtung erlosch. Der folgende, mit Fahrgästen angefüllte Zug mußte wegen der Flammen des Nachzuges halten. Die Fahrgäste flüchteten allein der Nacht war so dicht, daß man nicht mehr Personen sehen konnte. Feuerwehreleute eilten herbei und erklärten, sie hätten die Rauchschwaden nicht noch dem Bahnhof, um den beträchtliche Menge angesammelt ist. Fünf Personen, die der Explosion nahe waren, wurden verletzt; eine derselben glaubt, daß sie auf dem Zuge geblieben sei.

Paris, 11. August. Bei dem gestrigen Unglück auf der Stadtbahn sind, wie sich herausstellte, eine größere Anzahl von Personen zu kommen. Bis 4 Uhr früh waren 11 Leichen aus dem Tunnel herausgeschafft. Nach An der Feuerwehreleute stehen in dem Tunnel ausgebrannte leere Waggons und ein viertel, mit Todten angefüllt ist.

Paris, 11. August. Bis 7 Uhr früh waren aus dem Stadtbahntunnel 82 Leichen herausgeschafft, darunter 61 Männer, meist Arbeiter, Frauen und 4 Kinder. Der Polizeipräsident erklärte, daß sich noch Leichen im Tunnel befinden. Leichen sind scharflich entstell, von Rauchschwärzen und deuten auf einen frühen Todeshin. Eine große Menge umstreift, von Scherz erfüllt, den Eingang des Tunnels.

Paris, 11. August. Ueber den Brand, gestern Abend auf der unter dem äußeren Boulevard von der Place de la Gtoile nach der Place la Nation führenden Untergrundbahnlinie ein furchtbares Unglück herbeigeführt hat, werden folgende Einzelheiten berichtet: Gegen 8 Uhr Abgng ein leerer Zug, der einen anderen leeren Zug schleppte, nach der Wagenremise der de la Nation. In der Nähe der Station Montmarton geriethen diese beiden Züge in Brand. Der Maschinist und das übrige Personal flohen sich jedoch rechtzeitig retten. In demselben Augenblicke traf aber ein mit zahlreichen Reisenden besetzter Zug auf der Station Couronnes. Der Maschinist dieses Zuges stoppte, da die Blockirung war. Sofort war der Zug in die Rauch gehüllt, und es entstand eine furchtbare Panik unter den Reisenden, besonders, als 1 bis 2 Minuten das elektrische Licht erlosch. Reisenden, über 200 an der Zahl, suchten einen Ausgang. Das Bahnpersonal bemühte sich, den Reisenden den Weg zu zeigen, aber es geschah es sich wegen der entsetzlichen Bewirung Gehör verschaffen konnte. Die Rettungsarbeiten waren wegen des den Tunnel erfüllenden dichten Rauchs ungeheuer schwierig. Es vergingen Stunden, ehe die Feuerwehre in den Tunnel eindringen konnte. Anfanglich glaubte man, daß Niemand das Leben eingebüßt habe. Gegen Mitternacht verbreitete sich jedoch das Gerücht, daß von 200 Reisenden sich kaum die Hälfte habe retten können und die übrigen Reisenden erstickt seien. Der verwundete Maschinist des in Brand geratenen Zuges erklärte, er glaube, der Brand sei durch einen elektrischen Kurzschluss entstanden, und daß die Holzbohlen des Wagens habe Feuer gefangen, rasch um sich gegriffen habe.

Ein Telegramm meldet ferner: Die entsetzliche Katastrophe auf der Untergrundbahn entstand durch Kurzschluss, den das Fallen eines Metallheils vom Motor verursacht. Die aus leichtem amerikanischen Fichtenholzgestellten Wagen brannten sofort. Der brennende Zug bestand aus vier dichtgefüllten Wagen, die einen aus 6 Wagen gebildeten, f

aufzuheben, und sich die Tochter zur Freundin zu machen, der die Mutter wohl mahnend und rathend zur Seite steht, die sie aber sonst als selbstständig denkenden und handelnden Menschen achtet.

Unbestellbare Postfächer:

D. Zierbaum aus Warschau, S. Fraermann aus Konst., E. Aron aus Dabbeln, S. Bramer aus Biala, M. Klopffisch aus Warschau, S. Glatter aus Riga, E. Stole aus dem Postwaggon, Panikiewicz aus Lodz.

Aus aller Welt.

Sechs Kinder verbrannt. Ueber eine furchtbare Brandkatastrophe in Rentengrün bei Adorf in Sachsen, der sechs blühende Menschenleben zum Opfer fielen, berichten ausländische Blätter folgendes:

Der 32jährige Landwirt Gustav Neudel wohnt dort in aus Wohnhaus, Stallgebäude, Schuppen und Scheune bestehendes Anwesen. Die Familie bestand aus Mann, Frau und sieben Kindern, von denen die 6jährige Klara am Tage vorher ihren Geburtstag feierte. Neudel, der mit seiner Frau und dem jüngsten 2/3 Jahre alten Kinde in einem Zimmer des Parkers schlief, wurde um Mitternacht plötzlich durch laute Hilferufe aus dem Schlafe geschreckt; gleichzeitig machte sich ein intensiver Brandgeruch bemerkbar.

fonds hergegeben. Endlich noch sind bei einigen Weltinstituten kleinere Spareinlagen der Königin in Gesamthöhe von 27,000 Francs vorhanden. Königin Draga hinterließ demnach ohne ihren Schmuck, der 150,000 Francs werth sein soll, ein Vermögen von etwa 257,000 Francs, welches ihre Schwestern erben. Die Meldungen über deren verzweifelte Geldverhältnisse sind demnach unrichtig, zumal da die beiden unverheirateten Schwestern nach ihrem verstorbenen Vater, dem Kreispräsidenten Panja Lunjwiza, eine Pension von 3000 Francs beziehen, und die dritte Schwester, Frau Petrowitsch, die Gemahlin des Bankdirektors Petrowitsch ist, der eine halbe Million Francs sein eigen nennt. Frau Petrowitsch lebt zwar von ihrem Manne getrennt, hat aber nach serbischem Gesetz Anspruch auf standesgemäßen Unterhalt. Die Erbin des Königs Alexander ist die Großkönigin Natalie, die ihre Ansprüche in aller Form aufrechtzählt.

Telegramme.

Berlin, 12. August. Der frühere langjährige Reichstagspräsident Ewehow ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Köln, 12. August. Bei einer auf dem Holzmarkt ausgebrochenen Revolte mußten die Polizeibeamten mit scharfen Waffen gegen etwa hundert Exzidenten vorgehen, wobei eine Anzahl Personen durch Säbelhiebe schwer verletzt wurden. Auch Polizeibeamte trugen Verletzungen davon. Die Haupttäufelührer wurden verhaftet.

Kuffstein, 12. August. Der Architekt Reichert aus München wurde bei einem schweren Gewitter an der Endgabelbrücke vom Blitz getroffen und war sofort todt.

Bogren, 12. August. Auf österreichischem Boden wurden zwei italienische Beamte verhaftet, weil sie Pläne von den Befestigungen aufnahmen.

Wien, 12. August. In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß mit dem diesjährigen Besuch des Königs von Rumänien in Sicht politische Zwecke im Zusammenhang stehen. Die Vorgänge in Mazedonien waren Gegenstand der Beratung zwischen den beiden befreundeten Monarchen.

Peß, 12. August. Der König kommt Ende der Woche hierher, um über die Lösung der Reise Beratungen zu pflegen; bis dahin sind alle Vermuthungen über die künftige Kabine stillbildung leeres Gerücht. Soviel scheint sicher, daß man die Forderungen der Opposition in der Armeefrage nicht bewilligen kann; ohne diese Zugeständnisse, erklärte aber Kossuth gestern Abend in seinem Parteiklub, werde die Disstruktion die Waffen niederlegen. Ueber diese Forderungen äußerte sich Khuen Hedyvary dahin, sie hätten ihre Schwierigkeiten nicht so sehr in der Armeefrage, als in der Dynastie, sondern in Oesterreich, das an der bisherigen Gestalt der Armees interessiert sei und keine Aenderung zulassen wolle.

Konstantinopel, 12. August. An Stelle des seines Amtes enthobenen Riza Pascha wurde der Generalinspektor der rumelischen Divisionen Hissim Hilmi Pascha zum interimistischen Wali von Monastir ernannt.

Konstantinopel, 12. August. Bei Kallar wüthet ein heftiger Kampf zwischen türkischen Truppen und Aufständischen.

Konstantinopel, 12. August. In Monastir ist ein Kriegsgericht zusammengetreten, um über den Mörder Moskowskij, Halim, und seine Mitschuldigen abzuurtheilen.

Konstantinopel, 12. August. Prinz Achmet, der Sohn des Sultans, überreichte dem russischen Botschafter Sinowjew 200,000 Francs für die Witwe des ermordeten Consuls Moskowskij.

Belgrad, 12. August. In Oskisch im Blajet Monastir sind 800 Insurgenten von türkischem Militär umzingelt. 150 Bewundete, darunter 130 Türken, wurden gestern nach Saloniki gebracht.

Belgrad, 12. August. Im Ministerrath kam es wegen der zuerst amtlich veröffentlichten und dann zurückgenommenen Ernennung des Obersten Eschanin zum Hofmarschall zu einer heftigen Scene. Die Minister der Finanzen und der Justiz forderten einander und gaben ihre Demission. Auf Verlangen des Königs wurde die Affäre gütlich beigelegt und das Entlassungsgesuch zurückgezogen. Dafür brach aber eine neue Krise aus, da der Kriegsminister Alanadowicz sich auf die Seite der revollirenden Offiziere stellte.

Sofia, 12. August. Ueber ein Blutbad, das türkische Soldaten im Dorfe Smiljewo bei Monastir anrichteten, werden grauenhafte Einzelheiten erzählt.

Sofia, 12. August. Die Regierung bereitet eine Denkschrift an die Mächte vor, worin sie eine erschöpfende Darstellung der Lage und der Vorfälle in Mazedonien giebt.

Saloniki, 12. August. Die Revolution ist nunmehr auch im Goshucht-Gebirge ausgebrochen. Nach weiteren Berichten aus Krushevo sollen bei dem Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und dem türkischen Militär auf Seiten der letzteren 60 Mann gefallen sein.

Sofia, 12. August. Wie verlautet, übersandten die Vertreter der inneren Organisation in Mazedonien den diplomatischen Agenten der Großmächte eine Proklamation des Aufstandes, in welcher als Bedingungen für die Einstillung der Bewegung die Ernennung eines christlichen, von der Porte unabhängigen Gouverneurs in Mazedonien und die Kontrolle der Mächte über die Durchführung der Reformen gefordert werden.

Paris, 12. August. Im P. o. z. h. Humbert dauert das Zeugenehör fort, erwidert aber kein Interesse mehr, da man sich überzeugt hat, daß die Ankladigungen der Frau Humbert betrüffend sensationeller Enthüllungen leere Prahlereien waren. Der Sachverständige für Handschriften erklärte mit großer Zurückhaltung, daß die Briefe der Camille von der Hand Roman Daurignacs geschrieben seien. Letzterer widerspricht dem mit der größten Heftigkeit.

Paris, 12. August. Die Direktion der Untergrundbahn macht den Züglührer Chanovin für das Unglück verantwortlich. Dieser behauptet, daß der Zug, in dem das Feuer entstand, schon am Montag nicht mehr hätte benutzt werden dürfen, weil die Bremvorrichtungen nicht mehr funktionirten. Die Direktion wirft Chanovin vor, daß er, obgleich er einer der ältesten und gewissenhaftesten Beamten war, die Vorschriften für den Fall eines Brandes total außer Acht gelassen habe. Die Familien der Verunglückten werden auf Schadenersatz klagen.

Paris, 12. August. Der Papst und der König von England haben der französischen Regierung anlässlich der Katastrophe auf der Untergrundbahn ihr Beileid ausgedrückt.

London, 12. August. Das Amtsblatt veröffentlicht die Aufhebung des Verbots der Waffenausfuhr nach China.

Athen, 12. August. Auf einer Insel im griechischen Archipel wurden 3 Erdstöße verspürt. Drei Dörfer sind zerstört. In ganz Griechenland wurden gleichzeitig Erderstürterungen wahrgenommen.

Newyork, 12. August. Ein furchtbarer D. kan hat in Westindien große Verheerungen angerichtet. Der Consul in Portoriko meldet, daß auf Martinique viele Menschen umgekommen sind. Tausende sind obdachlos.

Newyork, 12. August. Der Millionär Gould, ein Sohn des bekannten Luxusisenbahwagen-Fabrikanten, ist mit seiner Gattin bei einer Automobilsahrt verunglückt. Beide Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Ein scheu gewordenes Pferd, welches den Weg versperrte, hatte den Unfall verursacht.

Fall River (Massachusetts), 12. August. Zwölf Baumwollspinnereien, die ungefähr 750,000 Spindeln im Gebrauch haben, sind heute geschlossen worden und werden voraussichtlich vor Vollendung der neuen Ernte, die in ungefähr 6 Wochen statifindet, nicht wieder geöffnet werden.

Buenos Aires, 12. August. Nach einer Meldung der „F. F. B.“ ist der deutsche Gesandte Freiherr von Wangenheim an den Folgen eines Blutsturzes gestorben.

Peking, 12. August. Das chinesische Aushwärtige Amt beabsichtigt, die Sonderrechte der in

Peking weilenden Ausländer zu beschränken, unter dem Vorwande, daß Peking keine Handelsstadt ist. Es sollen deshalb Ausländer kein Eigenthum besitzen und die Fremdenkolonie sich nicht erhöhen dürfen. Diese Maßnahme des Aushwärtigen Amtes ist indess gegen die Vermehrung unsauberer ausländischer Elemente in Peking richtet. Auch die Vertreter der Mächte müßten diese Elemente gern entfernt sehen, glauben es, daß es nicht mehr möglich sei. Unter dem Willkürherrschaft gezogenen Fremden dagegen herrscht über diese Absicht große Erregung, sie behaupten ihre Sonderrechte in der Stadt durch ihr Blut und Martyrium erkauft zu haben.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Baron Warschau — Szegedinski aus Kallisch — D. D. d. owicz aus Kurl — Belger aus Cognac — Kofiew aus Baku — Rittenberg aus Petersburg — Fod aus Leipzig — Halkon aus Braunkopf — Rosenhal aus Riga — Tonkel aus Moskau — Koff aus Bohwinkel — Knohe aus Paderborn — Pyramidow aus Petrikau. Hotel Mannleuffel. Herren: B. aus Wilna — Bienowski und Drzewicki Warschau — Kostokowski aus Lubny — S. aus Milanow — Szegedinski aus Kiew — Goldmann aus Bytomir. Hotel Victoria. Herren: Kislow aus Priluki — Dilin aus Nieznan — Zagor aus Bzjel — Berlowicz aus Riga — Semer aus Pskow — Martosel aus Raom — K. aus P. und Chocjanec aus Duschat — Chanum und Schalarow aus Schuja — Italian Dogaanitsch — Marulian aus Warschau — K. aus Krasch, Mojewski, Sawil, Taronpolski Goldmann aus Warschau.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Oscar Günther in Kallisch. Auf Ihren ausdrücklichen Wunsch hätten wir hiermit, daß Sie nicht der Besetzung des Eingekassierten waren, welches zu unserer großen Briefkasten-Kolleg, Sternscheiben etc. betreffend Veranlassung gegeben hat.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Schlitz aus Baku — Sofie und Daleszyn beide aus Warschau — Schor aus Kischiniew Pionki Baron aus Rowno — Freidmann Schargorod. Anmerkung: Personen, welche eine von oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Todtenliste.

- Rudolf Rasenburg, 10 Monate, Dg. browa.
Eodor Zerbl, 8 Monate, N. Chojny.
Johann Birt, 6 1/2 Jahr, Grünestr. Nr. 46.
Josef Baranowski, 3 Jahr, Annast. Nr. 35.
Jozefa Siczka, 3 Monate, Alte Barzwastr. Nr. 51.
Anna Dujak, 3 Wochen, Gluwnastr. Nr. 20.
Janina Tomaszewski, 3 Wochen, Barzwa.
Paulina Kaczmarek, 37 Jahr, Ciemi. Nr. 47.
Jozef Sogacki, 2 Jahr, Zachodniast. Nr. 18.
Roman Styczkyl, 1 1/2 Jahr, Drownowska Nr. 71.
Antonina Majchryza, 53 Jahr, (B. luty.) Kruzka Nr. 5.
Ludwik Blazczyk, 1 Jahr, M. Ciemi. Nr. 11.
Maryanna Szweczyk, 26 Jahr, Franciszkancka Nr. 52.
Helena Hamelska, 4 Monate, Lutomi. Nr. 7.
Stanislaw Szegedinski, 51 Jahr, Dlug. Nr. 17.
Maryanna Dolder, 1 1/2 Jahr, Goltsch. Nr. 52.
Wlodek Kocil, 60 Jahr, Zylerska Nr. 25.
Sawdiga Felisjak, 1 1/2 Jahr, Groshanga Nr. 6.

Coursbericht.

Berlin, den 12. August 1903.
100 — Rubel 216 Mt. 10
Ultimo = Mt. 216 —

Fahrplan
 elektrischen Bahnhöfen Kody—Pabianice, Kody—Bgiery.
 Linie Kody—Pabianice.
 des 1. Zuges aus Kody um 7.00 früh
 Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
 des letzten Zuges aus Kody 11.00 Abends.
 Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.

Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
 Ankunft in Kody 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.—
 Abends, Ankunft in Kody 11.25 Abends.
 Außerdem kursieren täglich
 Specialzüge:
 Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
 Ankunft in Kody 6 " 15 " "
 Abfahrt von Kody 12 " " " Nachts
 Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Kody—Bgiery.
 Abfahrt des 1. Zuges aus Kody 7.00 früh. An-
 kunft in Bgiery 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Kody 11.00 Abends.
 Ankunft in Bgiery 11.35 Abends.
 Abfahrt des 1. Zuges aus Bgiery 7.00 früh. An-
 kunft in Kody 7.35 früh.
 Abfahrt des letzten Zuges aus Bgiery 11.00 Abends.
 Ankunft in Kody 11.35 Abends.

Außer dem kursieren täglich
 Specialzüge:
 Abfahrt von Bgiery 5 Uhr 50 Min. früh.
 Ankunft in Kody 6 " 20 " "
 Abfahrt von Kody 12 " " " "
 Ankunft in Bgiery 12 " 30 " " Nachts.

Sommer-Fahrplan 1903

Abfahrt der Züge in Kody	3.09*	5.08*	8.25	9.32	10.25	3.50	5.03	8.21*	10.20*	11.02*
Abfahrt der Züge aus Kody	2.08*	4.05*	7.19	8.28	9.40	2.47	4.14	7.20*	9.08*	10.17*

Ankunft der Züge in Kody

Warschau	1.51*	3.07*	—	8.07	9.23	1.52	3.59	—	—	10.10*
Sosnowice und Granica	—	3.47*	—	—	—	2.21	—	7.02*	—	8.56*
Starzysko	—	—	—	4.57*	—	1.35	—	6.25*	—	—
Gzyschow	—	—	—	—	9.32	—	—	—	—	—
Petrkau	—	—	—	7.25*	—	—	—	—	—	—

Abfahrt der Züge nach Kody

Rogów	—	2.53*	—	7.53	9.09	1.37	3.46	—	—	9.56*
Stierniewice	1.06*	2.08*	—	7.07	8.26	12.48	—	—	—	9.14*
Alexandrowo	—	—	—	3.17*	—	8.50	—	—	—	2.00
Ciechocin	—	—	—	1.50*	—	8.00	—	—	—	1.00
Berlin	—	—	—	7.54*	—	12.01*	—	—	—	12.27*
Ruda Guzowska	—	1.28*	—	6.27	7.50	12.02	—	—	—	8.39*
Warschau	11.55*	12.20*	—	5.25*	7.00	10.40	1.50	—	—	7.50*
St. Petersburg	8.53*	—	—	—	—	11.08*	—	—	—	—
Moskau	3.23	—	—	—	—	10.23*	8.23*	—	—	—
Petrkau	—	3.05*	—	6.20	8.19	1.32	—	6.02*	—	7.56*
Gzyschow	—	1.23*	—	—	5.55*	11.29	—	3.46	—	5.38
Zawiercie	—	12.32*	—	—	—	10.29	—	2.38	—	4.30
Granica	—	11.35*	—	—	—	9.30	—	1.30	—	3.10
Wien	—	12.39	—	—	—	10.29	—	7.19*	—	—
Dabrowa	—	11.30*	—	—	—	9.15	—	1.22	—	3.26
Sosnowice	—	11.10*	—	—	—	8.50	—	12.55	—	2.55
Wreslau	—	5.01	—	—	—	12.09*	—	6.02	—	9.04
Tomaszow	—	—	—	3.43	—	12.32	—	5.42	—	—
Starzysko	—	—	—	12.08*	—	7.53	—	3.23	—	—
Radom	—	—	—	9.26*	—	5.15*	—	1.17	—	—
Kielce	—	—	—	10.08*	—	4.00*	—	1.26	—	—
Lublin via Starzysko	—	—	—	1.43	—	12.11*	—	8.54	—	—
Lublin via Warschau	1.43	—	—	—	12.11*	3.01*	—	—	—	—

Abfahrt aus Kody	12.22*	6.44	7.12	12.43	2.55	4.25	6.02*	7.28*
Ankunft in Kody	1.23*	7.27	8.05	1.47	3.50	5.30	6.17*	8.23*

Abfahrt der Züge aus Kody

nach Warschau	3.52*	7.43	9.35	2.33	—	—	6.55*	9.06*
Sosnowice und Granica	1.55*	—	8.21	2.02	1.00	—	—	—
Starzysko	2.50*	—	9.17	—	4.40	—	—	—
Gzyschow	—	—	—	—	—	—	—	8.35*

Ankunft der Züge aus Kody

in Rogów	—	7.56	9.48	2.46	—	—	7.08*	9.19*
Stierniewice	4.31*	8.30	10.30	3.19	—	—	7.45*	9.58*
Alexandrowo	—	3.20	3.20	9.10*	—	—	12.35*	3.52*
Ciechocin	—	—	3.50	9.50*	—	—	1.07*	4.27*
Berlin	—	—	5.19*	6.00	—	—	11.37	11.37
Ruda-Guzowska	—	9.05	11.12	—	—	—	8.19*	10.41*
Warschau	5.45*	9.55	12.40	4.40	—	—	9.10*	12.05*
St. Petersburg	8.08	—	—	—	—	—	7.08	—
Moskau	2.53	—	—	9.53	—	—	6.23	—
Petrkau	2.35*	—	9.19	3.04	4.56*	—	—	9.37*
Gzyschow	4.19*	—	11.37	5.41	6.56*	—	—	12.05*
Zawiercie	5.15*	—	12.49	6.53*	8.01*	—	—	—
Granica	6.10	—	1.50	8.00*	8.55*	—	—	—
Wien	4.09	—	10.04*	6.39	6.39	—	—	—
Dabrowa	6.01	—	1.58	8.00*	9.01*	—	—	—
Sosnowice	6.20	—	2.25	8.30*	9.25*	—	—	—
Wreslau	1.47	—	9.09*	6.20	6.20	—	—	—
Tomaszow	3.32*	—	10.21	—	5.29	—	—	—
Starzysko	5.58*	—	1.57	—	10.16*	—	—	—
Radom	8.05	—	3.39	—	12.50*	—	—	—
Kielce	7.54	—	3.45	—	1.40*	—	—	—
Lublin via Starzysko	3.33	—	8.52*	—	5.20*	—	—	—
Lublin via Warschau	3.33	—	8.52*	12.46*	—	—	5.20*	—

Kalischer Bahn.

Abfahrt von Kalisch	8.40	Ankunft in Kody	12.46
" " "	1.10	" " "	4.55
Abfahrt von Warschau	8.40	" " "	1.53

Kalischer Bahn.

Abfahrt von Kody	7.20	Ankunft in Kalisch	11.10
" " "	2.08	" " "	6.10*
" " "	1.01	" " Warschau	5.50

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Smabendoroth.

Roman von Alfred Saffen.

(34. Fortsetzung.)

Es blieb keine andere Annahme übrig, man mußte das Paar für sehr glücklich halten, freilich, die Wolke des Geheimnisses, die dieses Glück umgab, vermochte niemand zu zerstreuen. In der zweiten Septemberhälfte reisten die beiden noch einmal zurück, aber eher sie sich nach Zedern wandten, sollte erst noch einmal Station gemacht werden, und zwar in der nicht allzu weit davon entfernten Grotzenthal. Es war dies Scanelles Wunsch, die er meinte, sie habe schon in Zedern öfters von dem lüthlichen Grotzenthal mit seinem hübschen See und den darum emporengenden Bergwäldern gehört, und da die Tage noch so einladend seien, würde es ihr Freude machen, den kleinen, wüthig versteinerten See kennen zu lernen.

In Zedern war zwar ein lautes Getöse zu hören, doch Scanelle, so kurz vor der Heimath, den Zug noch einmal verlassen wollte, allein selbstverständlich hatte er sich ihrer Bitte ohne ein Wort der Widerrede gefügt. Und es war in der That schon in dem kleinen Grotzenthal, das lag, Ende September, schon wieder in lüthlicher Einsamkeit vorzuliegen, von den meisten Sommergästen, die es bis vor kurzem besetzt. Herrlich war es auf dem kleinen See, herrlicher noch in den Wäldern, über denen das Sonnenlicht mit leichter, leiser Stille lag.

Am 1. Oktober sollte die Heimreise nach Zedern angetreten werden. Scanelle hatte den Tag bestimmt. Vor dem netten, einfaßen, aber vorzüglich gelichteten Kirchhaus lag Wodo mit seiner jungen Frau unter einem der stattlichen Bäume, die den Platz bis hinüber zum See füllten. Sie hatten oben in ihrem Zimmer gespeist und waren nun noch einmal heruntergekommen. Nur ganz vereinzelt und häuslich lag der Abend drüben über dem See. An einigen Stellen des Wasserpiegels haften es noch wie ein leichtes Sonnen- geflimmer, zurückgelassen von der eben heimgegangenen Sonne. Die den Baumtronken taumelte da und dort ein zu früh weh und müde gewordenes Blatt nieder. Die Luft schickte noch mit dem vollen Wärmehauch des Sommers.

Die jungen Leute hatten lange schweigend gefessen, immer mehr eingelassen von der finsternen Dunkelheit. Unter dem Schuß der derschellen hatte Scanelle ihren Schleiter bis über die Lippen gehoben. Der kleine, blaße, müde Mund athmete in tiefen Zügen den Balsam dieses Abends an der Sommer- und Herbstherbst. „Wodo“, ließ sich plötzlich die Stimme der jungen Frau vernehmen, halblaut, gebürt von einem leicht bebenden Klang der Schwermuth, den sie seit den furchtbaren Unglücksfällen angenommen, „ich möchte heute abend einmal leibhaftig sein und — Champagner trinken.“

„So, Wodo, es wird noch alles gut werden! Ich erhoffe es auerwünscht! Und ich erbitte es von Gott!“ Sie gingen hinaus. Scanelle hatte sich eng an den Seiten gemindert, und eher sie in die Thüren der nebeneinander gelegenen Zimmer traten, flüsterte es noch einmal hauchartig an seiner Wangen: „Gewiß, alles wird gut! Alles! Gute Nacht — Geliebter!“

Am anderen Morgen — es mußte noch sehr früh sein, da nur erst ein faibles Bewußtsein den Raum noch spürte — fuhr Wodo plötzlich aus dem Schlaf empor, wie von einem heftigen Schlag auf das Herz getroffen. Durch das offene Fenster drang dumpfes Stimmengewirr zu ihm herein. In ahnungsloser Beklemmung ging er hin und schaute hinunter, was es gäbe? Da trat der nur noch halbwegs angelebte Wirth unter sein Fenster und stellte ihm mit flackernder Stimme mit, es sei ein Unglück geschehen — da brühen auf dem See — es sei ein Mann konnte nicht weiterprechen, er wandte sich mit einer bezeichnenden Gebärde ab.

Wodo mußte genug. Er trat nicht erst in das Nebenzimmer hinein. „Woll erfrüher Ruhe laß er und herzte lausend ihrer Antwort auf seine Frage.“ Und diese Antwort erklang endlich, voll und rein im Ton: „Ja, Wodo, es wird noch alles gut werden! Ich erhoffe es auerwünscht! Und ich erbitte es von Gott!“

Er ging selbst hinüber in das Haus, um die Bestellung zu machen. Wenige Minuten später saßen sie beim Champagner. Die Dunkelheit war nun vollends herabgebrochen, aber sie hatten auch das bündelndste Licht gemacht zurückgeworfen. Es war ihnen gerade recht so — durch das Weiden der Dunkelheit fühlten sie sich abger trennt von der Außenwelt — unter dem Zeitdach ihres Baumes, an ihrem Tischchen gehörten sie sich ganz allein an. Scanelle hob dem Gatten das Glas entgegen und sagte: „Wodo, mit diesem Schluß, den ich von gungem Herzen trinke, möchte ich Dir danken für die wunderbaren Reisetage, die hinter uns liegen — Es war gut und schön von Euch, von Dir und — Wago, daß Ihr mich mit Gewalt von meiner Bergwerkung los-

gerissen und in den Sonnenstrahlen geführt habt. Schmeckt mit noch einmal ein. Dir und Maria dieses Glas!“ Wodo wollten die Erwiderungsworte nicht frei und leicht aus der Kehle. Er mußte erst eine kurze Betrübniszeit überwinden, die weniger dem Inhalt von Scanelles Worten galt, als dem festlichen feierlichen Ton, in dem sie gesprochen worden. Er fühlte sich plötzlich auch noch von einem leichten Schauer überlaufen. Dann aber richtete er sich leicht auf und rief: „Macht Du, lieber Kind, hast zu danken. Mir hast Du die Seele weit und hell gemacht, als Du mir damals gestattetest, bei Dir zu bleiben. Mit Dir zu gehen, Dir ein Stück der großen, schönen Welt zu zeigen.“

Die schattliche Leuchte des Kopf. Die große, schöne Welt hätte meinem erstarren Samern nicht die notwendige Hilfe bringen können — die hast Du ihm gebracht, Wodo, Du ganz allein, nur an Deiner Seite konnte ich Himmel und Erde in ihrem rechten Glanz erkennen, ohne Dich wären sie mir dunkel und leer geblieben — darum nimm meinen warmen Dank entgegen.“ Er näherte ihr sein Antlitz, seinen gefüllten Kelch. „So lag mich mein Glas darauf trinken, Scanelle, daß wir von dem Glanz dieser Reisetage so viel in uns aufnehmen, um auch unser Dasein, in das wir morgen zurückkehren, für alle Zukunft damit durchsinnen und durchwärmen zu können.“ Nicht wahr, es wird nun noch alles gut werden?“

Sie antwortete nicht gleich. Sie sah und starrte an ihm vorüber auf den dunklen See hinaus. Den Schleiter hatte sie längst vollständig zurückgeschlagen — die Plauer der Nacht sorgten dafür, daß kein unbereusener Blick ihr armer, von den Klauen der Brandwunden so sehr ersticktes Gesicht sehen konnte — sie sorgten aber auch dafür, daß Wodo der augenblickliche Ausdruck dieser Dinge verborgen blieb. Es war darin wie ein allerhöchster Kampf, der sich noch einmal mit golden aufsteigenden Lockungen und Verwirrungen verangstigten, obwohl er durch einen großen, starken Entschluß längst entschieden. Hätte Wodo sie so gesehen, er wäre vor ihr niederkniet, hätte mit ungesühnten Armen ihren Leib umschlungen und sie beschworen: „Am Gott, Scanelle, was fangst Du —?“

Wahr er konnte mit seinen Augen die Dunkelheit nicht durchbohren. Voll erfrüher Ruhe laß er und herzte lausend ihrer Antwort auf seine Frage.“ Und diese Antwort erklang endlich, voll und rein im Ton: „Ja, Wodo, es wird noch alles gut werden! Ich erhoffe es auerwünscht! Und ich erbitte es von Gott!“

Die Sosnowicer Glasfabrik

empfecht ihre anerkannt besten

— Fenster Scheiben, —

beren Niederlage

Jacob Felix, Petrikauer-Strasse 20,

Telephon Nr. 968.

Setz auf das beste assortirt und jeden Auftrag auf das prompteste und in convenientester Weise auszuführen im Stande ist.

Das Geschäft übernimmt auch vollständige Vergütungen von Neubauten und trägt Sorge für die pünktliche und genaueste Ausführung der Aufträge.

Bekanntlich steht die Qualität unserer Scheiben den besten nicht nach, weshalb man sich unserer Fabrikate bei den vornehmsten Bauten bedient.

N. B. Das Geschäft publiziert mit darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise sämtlicher Fenster-Scheiben gegen früher bedeutend ermäßigt sind.

Religiöse Spiegelscheiben für Schaufenster werden ebenfalls prompt geliefert. Beste Spiegel auf Lager.



Höhere Webschule

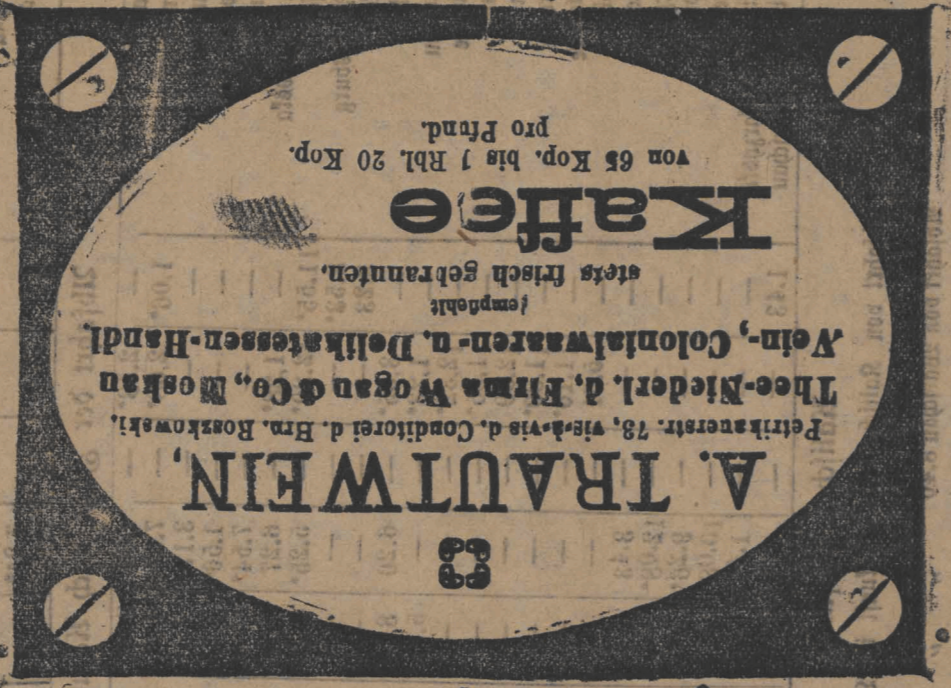
in Lambrecht (Rheinpfalz.)

G. wissenschaftliche und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Chevrotts, Tirleys und Paleotstoffen, Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht flüchtig beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist. Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Wilh. Jansen.

Technikum Jlimenau

Thüringisches Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Techniker und -Werkmeister-Staatsexamen.



A. TRAUTWEIN,
Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditor d. Hrn. Roszkowski.
Thee-Niederl. d. Firma Wogand & Co., Moskau
Vehn-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
empfehle
stets frisch getrankten.
Kaffee
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop.
pro Pfund

Pianoforte-Fabrik

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Zielstraße 44 vis-à-vis dem Bahngarten.

Specialität: Pianinos mit Flügelton von Rbl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanismus, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc. Vermietung von Instrumenten.

TELEPHON-ANSCHLUSS NR. 154

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —

— vorm. —



— er war ja überzeugt, daß er Seanette nicht darin finden würde —

Ein Knecht, der besonders früh heraus gemußt, einer Fahrt nach Gotha wegen, hatte auf dem See einen Kahn bemerkt, einsam und führerlos in der Mitte des Wassers sich schaukelnd. Er war in einem anderen Fahrzeug hinübergerudert, um den Ausreißer an das Ufer zurückzuholen — da hatte er das Schreckliche gesehen. Eine menschliche Gestalt in Frauenengewändern, mit aufgelöstem, wüthig gebreiteten Haar, hatte sich im Schiß versangen —

Es war die arme Seanette, die in den Fluten des Sees ihren Tod gefunden. Ob ein Unglück vorlag oder — ein Selbstmord, darüber gingen die gflüsteren Meinungen auseinander.

Er, dem ein grausames Verhängnis die Gattin entriß, äußerte keine Silbe zur Sache.

Bleich bis in die Lippen, mit großen, dunklen Augen, stand er an ihrem Lager, auf das man sie getragen, und starrte auf die regungslose, feingliedrige Gestalt nieder — In einem weißen Kleid, das er noch nie an ihr gesehen, hatte man sie aus dem Wasser gezogen. Lange hatten seine Augen an diesem Kleid. Es schien ihm eine Geschichte zu erzählen von rührender, aufopferungsvoller Größe — Endlich beugte er sich herab und küßte ihre kalte Stirn, ihre kalten Lippen und die für ewig stillen Hände —

Am Abend des Unglückstages gelügte Bodo die entseelte Hülle nach Zedern. Seanette hatte am 1. October heimkehren wollen. Es geschah so. Nur war sie für immer heimgegangen.

An der Seite des unglücklichen Vaters wurde sein unglückliches Kind bestattet.

Das ganze Dorf war zu der Beerdigung herbeigeströmt, auch viele Bewohner von Ellenbogen hatten sich eingefunden. Und alle verspürten an dem Doppelgrab von Vater und Tochter erschauernd das Walten räthselhafter, unerbittlicher Mächte und brühten davor das Haupt — Die tief bellagene Frau, der Rollenwagen in seinem Trifflin den Sohn erschaffen, hatte an der offenen Brust seines Kindes einen großen Kranz mit weißen Rosen niederlegen lassen —

Bodo fühlte in diesen Tagen eine weiche, tröstende Hand auf seiner Schulter. Die Mutter hatte sich in heroischer Aufwallung von ihrem Schmerzenslager erhoben. Sie wollte jetzt nicht mehr krank sein, der Sohn bedürfte ja in seiner Herzenstheiligkeit einer freundlichen Stütze; noch mehr, und die geliebte Schwester Gisela hatte nicht an seine Seite eilen können. Durch die Rücksicht auf ein zartes Leben, das sie und ihr Gatte erwarteten, war ihr die Reise verboten worden.

Bodo meinte wohl, es müsse sich noch eine andere als die Mutterhand tröstend in die seine legen. Allein darauf wartete er vergebens. Er gewahrte Marga nur bei dem Begräbnis bleich und still einen Augenblick hinter der schwarzen Mauer der übrigen Trauerenden. Dem mühseligen Ausdruck des Mitgeföhls empfing er jedoch von Tante Bertha allein, allerdings zugleich im Namen ihrer Nichte.

Nachdem er ein leises, schmerzliches Befremden überwunden hatte, egrte Bodo diese Zurückhaltung des jungen Mädchens. Er glaubte die Gründe dafür aus dem seltsamen Verhältnis heraus, in das sie das Schicksal zueinander verwickelt, verstehen und beurtheilen zu müssen.

Unter Seanettes Papieren fand sich ein Brief vor, der auf ein Testament hinwies, das sie in Berlin niedergelegt. Bodo wußte, wie die Herren gewesen, deren Besuch sie damals in Berlin empfangen. Er verstand auch, weshalb Seanette seine Gegenwart nicht gewünscht.

Für jeden Fernstehenden war das Testament von sehr seltsamem Inhalt. Bodo, der Gatte der jungen Frau, den sie so sehr, so über alles geliebt, erhielt von ihren Schätzen nur ein Kapital von 300 000 Mark. Seanette hatte ausdrücklich in dem Testament bemerken lassen, diese 300 000 M. seien ihr mütterliches Vermögen, das sie ihn anzunehmen bitte. Über den großen Reichthum ihres unglücklichen Vaters verfügte sie in erster Linie zu Gunsten verschiedener wohltätiger Stiftungen. Frau Geheimrathin Prag und Fräulein Sophie Widder erbten die prachtvolle Villa in der Viktorienstraße in Berlin, und außerdem wurde jeder der Damen eine größere Summe zugewiesen, die ihnen ein behagliches Auskommen gestattete. Das Gut Zedern mit allen Liegenschaften sollte an Arthur von Pretendorff und seine Frau Gisela, geb. v. Degenhardt, zu gleichem Theil übergehen, jedoch mit der Einschränkung, daß Baron Climac und seiner Gattin lebenslänglicher Sitz in dem Schloß gezüge, das ihnen in guten und schlimmen Tagen eine Heimath gewesen. Selbstverständlich

lich erbten die alten Herrschaften auch eine Summe, die ihnen ein standesgemäßes Auftreten ermöglichte. — Hans Sommer, der Knecht Seanettes, der sie damals den Flammen entriß, erhielt als Belohnung für seine kühne That 5000 M. Auch mehrere andere Bedienstete des Schlosses wurden mit kleineren Summen bedacht. — Zum Schluß der Niederschrift hat die Erblasserin alle die Genannten einfach und herzlich die Vermächtnisse anzutreten. Den Jugendjahren ihres Vaters sei allerdings die Schuld nicht ferngeblieben, zuletzt habe er sogar im Trifflin nach der Waffe gegriffen, um ein unschuldiges Menschenleben auszulöschen, allein den Reichthum, zu dem er gelangt, habe er in heißer, ebrlicher Mannesarbeit erworben, da hatte kein Mangel daran, und sie meine, es dürfe jeder, ohne zu erröthen, die Hand nach dem ihm zugewiesenen Antheil ausstrecken.

Trotzdem empfand Bodo dankbar dem Trifflin seiner Gattin, die gerade in seinen Händen nichts von dem Gelde Rollenhagens wissen wollte. Das Erbtheil ihrer Mutter durfte er annehmen, um damit sein Leben neu zu begründen. Er kam sich nach der Testamentseröffnung wie befreit von einer dumpfen Last vor, gleichsam der inneren und äußeren Freiheit zurückgegeben.

Und diese Freiheit leuchtete ihn in so überzeugendem Strahl aus den Augen, daß die anderen schon daran glauben mußten. Sie hatten natürlich die Bestimmungen des Testaments ungerecht gefunden, natürlich Schwäger und Schwester hatten sich dagegen gestäubt, die reiche Erbschaft, die ihnen das Gut zusprach, anzutreten. Da hatte Bodo aber allen Ebelmuthszenen dadurch ein Ende bereitet, daß er ganz einfach die Ubergabe des Gutes an die neuen Besitzer einem Notar übertragen hatte und aus Zedern verschwunden war. Nur die Eltern wußten, wohin er sich gewandt — Er zog aus, um sich irgendwo in einem stillen, schönen Grdenwinkel, der zu seiner Art sprach, die neue Heimath aufzubauen.

Er war gegangen, ohne einen Versuch gemacht zu haben, Marga zu sehen. Schwer, unendlich schwer war es ihm freilich geworden, fortzugehen, ohne einen Schimmer von anseuerndem Hoffnungsanzug aus ihren geliebten Augen mit sich nehmen zu dürfen. Allein es war besser so. Sie sollte völlig unbeeinträchtigt und unbefangen aus dem bellemmenden Duster, das ihr Herz jedenfalls seit dem freiwilligen Tod Seanettes umhüllen mochte, den Weg zur Klarheit und damit zum Glück finden.

Zwischen Darmstadt und Heidelberg, an der wunderbarlichen Bergstraße, deren Nize ihm das verlassene Thüringen ersetzen konnten, kaufte er ein Gut, das durch Reichthum heruntergekommen und billig zu haben war. Er traute sich die Kasse zu, den verwahrlosten Besitz wieder in den rechten Sonnenchein zu rücken. Und wirklich, als er im nächsten Herbst eine wohlgeratene Gente in seinen Scheuern geboren hatte, durfte ihm ein stolzes und reiches Gefühl der Genugthuung die Brust schwellen. Er stand auf festem Grund und Boden. Die Zukunft hatte für ihn eine feste und beruhigende Gestalt angenommen.

Man war es an der Zeit, den Schimmer eines großen Herzensglücks darüber auszugießen. Er reiste nach Würzburg. Schwäger und Schwester hatten sich vortheilhaft in den neuen Pflichtenkreis eingelebt. Baron Climac war der alle geblieben in sorgloser Genugthuung, nur die Baronin rüstete sich, mit stillem ergebenem Lächeln dem Abendroth ihres Lebens entgegenzusehen. Sie konnte nur selten noch den großen, weichen Behaftahl verlassen. Da sah sie, die seinen, mächtigen Hände sehnend im Schoß gekrault, und dachte wohl an die vielen Tage der Vergangenheit, die so Schweres gebracht, schließlich aber doch noch in einen Wohlthatenlage entlassen hatten, der sich für sie und die Thren als der rechte erwiesen, hin zum sicheren Hafen.

Bodo küßt: erschüttert wieder und wieder die Hände der geliebten Mutter, und auf ihre Klage, daß sie eine alte, nutzlose Frau sei, erwiderte er mit zärtlichem Lächeln: nur das sein sollte sie, das bedeute für ihre Kinder schon unbeschreibliches Glück.

An Marga hatte Bodo von seinem Gut aus ein paar Zillen geschrieben, die ihr sein Kommen ansigten, und daß er sich auf eine Frage, die sie ja erwarten müsse, die Antwort holen wolle, die er erwarten zu dürfen glaube.

Er traf jedoch in der wohlbeleanteten Wohnstube nur Tante Bertha an. Bertha trat ihm die sonst so selbtsichere Frau entgegen und theilte ihm mit, daß Marga nach Berlin gereist sei, um ihre Freundin Dora zu besuchen, die glücklich ihre junge Frau Rudloff.

(Schluß folgt.)

Lodzzer Gesang-Verein.
(Männer-Gesang-Verein.)

Ende der Sommerferien!

Sonnabend, den 15. August 1903

Gesangsübung.

Der Vorstand.

Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
Betrifft in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füll-Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Durstfüller, Stahl- und Messing-Teigmaschinen, amerit. Brühmaschinen, Esstische, Ofenvorwärmer, Tisch- und Waagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeräte, sowie Prima-Teig für Tischler, Schlosser u. s. w.



Lager Optischer und chirurgischer Artikel
Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

Die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man sie in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei

A. Diering

Optiker.

Petrikauer Strasse 87.



Agenturgeschäft

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Linoleum - Stückwaare,
Linoleum - Läufer,
Linoleum - Teppiche

empfiehlt

JULIAN MEISEL,

LODZ, Petrikauer-Str. 55, Tel. 60. LODZ

Alleiniger Vertreter der

Gesellschaft „PROWODNIK“

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.

!!! Concurrenzlose Fabrikspreise !!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerit., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Closet-Einrichtungen.

Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Sgoda-Strasse Nr. 8. Telefon Nr. 1385.

Fabriks - Lager der Actien - Gesellschaft

Wl. Gostynski & Co.

Lodz, Petrikauerstrasse № 68

empfiehlt zu mässigen Preisen:

Zimmer - Eisschränke.

Englische & Wiener Bettstellen.

Stählerne & Feder - Matratzen.

Kinder - Wagen & Velocipede.

Wannen & Zimmer - Douchen.

Haus- & Küchengeräte.



ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Магистратъ города Лодзи объявляет, что 7 числа августа мѣсяца 1903 года въ 11 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Г. Николаю Розенблюму проживающему по Променадной улицѣ подь № 773 на пополненіе 368 р. 20 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г. оцененнаго въ 250 р.
Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи въ квартирѣ должника.
Г. Лодзь, іюля 23 дня 1903 г.
За Президента г. Ольшевскій.
Секвестраторъ Ковако.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Магистратъ города Лодзи объявляет, что 7 числа августа мѣсяца 1903 года въ 11 час. утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Юлиану Нейфельду, проживающему по Петроковской улицѣ № 726 на пополненіе 205 р. 75 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г. оцененнаго въ 180 р.
Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи въ квартирѣ должника.
Г. Лодзь, іюля 23 дня 1903 г.
За Президента г. Ольшевскій.
Секвестраторъ Ковако.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Магистратъ города Лодзи объявляет, что 7 числа августа мѣсяца 1903 года въ 11 часовъ утр., будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жит. гор. Лодзи Белиману Тржциньски проживающему по Вульфовской улицѣ подь № 712а на пополненіе 67 р. 29 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1903 г. оцененнаго въ 55 р.
Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи въ квартирѣ должника.
Г. Лодзь, іюля 23 дня 1903 г.
За Президента гор. Ольшевскій.
Секвестраторъ Ковако.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.
Магистратъ города Лодзи объявляет, что 7 числа августа мѣсяца 1903 года въ 11 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю гор. Лодзи Густаву Гуго проживающему по Рокицкому шоссе подь № 675 на пополненіе 80 р. 17 к. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1895 г. а именно сграховой складки съ пенскою оцененнаго въ 72 руб.
Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи въ квартирѣ должника.
Г. Лодзь, іюля 23 дня 1903 г.
За Президента гор. Ольшевскій.
Секвестраторъ Ковако.

ОБЪЯВЛЕНИЕ
Магистратъ города Лодзи объявляет, что 7 числа Августа мѣсяца 1903 года въ 10 час. утра будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества, принадлежащаго жителю г. Лодзи Нейгаузу Лейбу Мейлиху проживающему по улицѣ Новомейской подь № 2332 на пополненіе 195 р. 80 коп. недоимокъ казенныхъ податей и городскихъ сборовъ за 1902 г. оцененнаго въ 82 руб.
Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на квартирѣ должника.
Г. Лодзь, іюля 25 дня 1903 г.
За Президента г. Ольшевскій.
Секвестраторъ Хойнацкий.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Richard Lüders
Görlitz u. Berlin NW 7.
Patent-anwalts-Bureau.

Vorzüglich unterrichtet
über Kapital-Anlage
und Spekulation sind
Neumann's Borsen-
Nachrichten.
Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.
Prebenummern kostenfrei.



HELENEHOF.

Auf allgemeines Verlangen noch bis Sonntag Aufreten d. weltberühmten Thurmseilkünstlerin

Donna Eroina

mit ihrer Dogge Rex, und des Champion-Thurmseilkünstlers

Mr. Oreni,

auf dem 80 Fuß hohen und 150 Fuß langen Thurmseil, das über den Teich gespannt ist. Täglich zwei Vorstellungen um 6 1/2 und 9 1/2 Uhr Abends. Sonntag noch Schluß der Vorstellung wird ein

Brillant-Feuerwerk

abgebrannt werden. Entree am Wochentagen 25 und 10 Kop., Sonnabend und Sonntag 30 und 15 Kop.

Garten-Restaurant

GEBR. GEHLIG am Stadtwalde

empfehlen:

Vorzüglihe Küche.

Ballsaal

für sämtliche Veranstaltungen gratis.

Cabinets mit besonderem Eingang. In den Cabinets dieselben Preise wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.

Hochachtungsvoll

ADOLF INIS.

Graphische Anstalt

R. RESIGER

Lodz, Neue-Promenade 39.

liefert zu äusserst billigen Preisen

Bellers Blitz-Registatoren	à 90 Cop.
Reservemappen für Briefe u. Rechnungen	„ 60 „
Bellers Wandhaken f. Quittungen u. Frachtbriefe	„ 25 „
Ablegemappen für Frachtbriefe	„ 50 „
Ablegemappen für Quittungen	„ 35 „

Einlage u. Entnahme von Schriftstücken ohne Bewegung von Theilen, daher kein Hinderniss beim Überschlagen der Papiere u. auch kein Zerreißen derselben.

Unbegrenzte Dauerhaftigkeit, weil nur massive Theile.

Engroshändler u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Clichés

für Kataloge und Inserate in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die **Chemigraphie u. Stereotypie** von

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

Der Unterricht in meiner

4-Klass. Mädchen-Schule

(mit 3 Vorbereitungs-Klassen) beginnt am 20. August n. St.

Anmeldungen von Schülerinnen im Alter von 6 Jahren ab werden täglich von 9—3 Uhr entgegen genommen.

Marie Berlach,
Ewangelicka 9.

In meiner

Knabenschule,

mit 5-jährigem Kursus werden Schüler im Alter von 6 Jahren an, auch ohne Vorkenntnisse, aufgenommen und zu den ersten 3 Klassen aller mitleren Lehranstalten vorbereitet. Das neue Schuljahr beginnt am 20. August

Karl Weigelt.
Petrikauerstrasse 145 und Neue Promenade 46, Haus Jakubowicz.

Eröffnet an der

Petrikauer-Strasse Nr. 17

eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Gleichzeitige Empfehlung meiner **Billard- und Schachzimmer.**

Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit.

Große Auswahl in **Chocoladen, Confituren, Bonbonieren, Zigarren und Waffeln.**

Soeben eingetroffen:

Frische, echte Thorner Honigkuchen.

OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

Zur Sommer-Saison

empfehlen dem geehrten Publikum das

Gummiwaaren-Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

folgende Specialitäten:

Petersburger Mechanische Schuhwaaren

HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE

— für —

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

Englische wasserdichte Stoff-Mäntel, Handschuhe Glassé, Saemisch, Englisch und Mocco.

Linoleum-Wachstuch-Fabrikate

Das

photographische Atelier

von

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

— Mäßige Preise. —

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

Das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3.

WINTERGARTEN

Petrikauer-Strasse Nr. 151.
Heute und täglich

Großes Instrumental-Vokal-Concert

des Leipziger Musik- und humor-Ensembles

Direktion H. von METZ.

Aufreten des polnischen Humoristen

BONOWSKI.

a la LUDWIKOWSKI,
Entree 20 Kop.
Zum B.ffet Eintritt frei.

Junger Mann

20 Jahre alt, mit allen Komptoirarbeiten vertraut, der Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen dauernde Stellung als Gehilfe des Buchhalters oder Korrespondenten unter ganz bescheidenen Ansprüchen. Antritt kann sofort erfolgen.

Offerten unter G. G. nimmt die Expedition d. Blattes entgegen.

Biegelschutz

200 Fuhren für Brion etc. Zwickau können gratis abgeholt werden. B. & C. Karola & Wulganstrasse.

Für ein seit vielen Jahren bestehendes, flott gehendes Geschäft wird kräftige Unterstützung ein

Theilhaber

mit Capital von 2—3000 Rbl. gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venetische Krankheiten, Krötke-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden von 8—2 und von 6—8 für Damen von 5—6 Uhr.

Bester Medizinalwein

Nur echt mit dieser Marke

Frische feinste

Tafel-Butter

empfehlen

A. Trautwein

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Petrikauer-Strasse 78

In Ragorze 4 Werst von Koszow eine halbe Werst von der Station am halbsächsischen Walde bei G. Schmitt, sind 9 neue Häuser

Sommer-Wohnungen mit Garten und nächtigen Stuben zu vermieten.